

- O. Schulze in Leipzig.
- Gotter, Lord R.**, die Schätze der großen Gemälde-Galerien Englands. 7. u. 8. Lfg. 4. à * 3. 50
- Sieglismund & Volkering in Leipzig.
- Junghünel, A.**, Festschiffe f. die Jugend. 2. Reihe. 1—3. Hft. u. 3. Reihe. 1. u. 2. Hft. 12. * 1. 25
Inhalt: II. 1. Der Kaiser u. der Abt. * —. 20. — 2. Ritzbezahl's Rache. * —. 25. — 3. Die 3 Wünsche. * —. 20. — III. 1. Der Prinzenraub. * —. 40. — 2. Hassan od. die Erbschaftsreise. * —. 20.
- Zyrringer in Berlin.
- Beringer, A.**, kritische Vergleichung der elektrischen Kraftübertragung m. den gebräuchlichsten mechanischen Uebertragungssystemen. 8. * 2. 40
- Stabel'sche Buchh. in Würzburg.
- Krankenversicherung, die, der Arbeiter.** Gesetz vom 15. Juni 1883. 8. —. 15
- Urlichs, L. v.**, pergamenische Inschriften. 8. * —. 80
- Thienemann's Verlag in Stuttgart.
- † **Ornamentenschatz**, der. Ein Musterbuch stilvoller Ornamente aus allen Kunstepochen, m. erläut. Text. 5. Lfg. 4. * 1. —
- Loeplig & Deuticke in Wien.
- Fürst, C.**, klinische Mittheilungen üb. Geburt u. Wochenbett m. Rücksicht auf deren Behandlung. 8. * 2. —
- Nowak, J.**, Lehrbuch der Hygiene. 2. Aufl. 5. u. 6. Lfg. 8. à * 2. —
- Volger & Klein in Landsberg a/W.
- Theater-Album**, militärisches. Nr. 12 u. 13. 8. à * 1. —
Inhalt: 12. Im Hof d. Königs. Militärischer Schwank v. F. Volger. — 13. Königin Luise od. der Genius Preussens. Dramatisches Bild v. F. Volger. 2. Aufl.
- Wasmuth in Berlin.
- Holzarchitektur vom 14—18. Jahrhundert.** Hrg. vom Verbands deutscher Architekten- u. Ingenieur-Vereine u. dem Gesamtvereine der deutschen Geschichts- u. Alterthums-Vereine unter Leitg. v. Cuno u. C. Schäfer. 1. u. 2. Lfg. Fol. In Mappe à * 12. —

Nichtamtlicher Theil.

Zu den Glossen

über die „Bewegungen im deutschen Buchhandel“.

Ich habe meine Autorschaft nicht verbergen wollen, als ich den Aufsatz nur mit den Anfangsbuchstaben meines Namens unterzeichnete; ich glaubte vielmehr, daß diese genügen würden, mich für die Leser in unserm Berufskreise kenntlich zu machen, indem der Artikel in meinem eigenen Blatte erschien. Da meine einzige Absicht war, dem Stand, dem ich angehöre, zu nützen, so scheue ich mich durchaus nicht, mich zu exponiren, auch nicht dem Tadel und den Angriffen, die ich gewärtigen mußte; wegen solcher mich maskiren zu wollen, lag mir ferne.

Der Herr Verfasser der Glossen ist nicht damit einverstanden, daß ich meinen Aufsatz in den „Grenzboten“ veröffentlichte. Es geschah dies nicht ohne Gründe, und ein Theil meiner Gründe wird Denen verständlich sein, welche mit den Verhältnissen vertraut sind. Die Besorgniß aber, daß ich das Publicum erst auf die guten Quellen aufmerksam mache, glaubte ich am wenigsten hegen zu müssen, zumal dem Grenzbotenpublicum gegenüber, nachdem das Publicum seit Jahren zu diesen guten Quellen dringend genug öffentlich eingeladen worden ist. Ich glaube nicht, daß es viele Grenzbotenleser gibt, die nicht Schleuderoefferten genug bekommen oder zu lesen Gelegenheit gehabt hätten. Daß man auch gerade in den Kreisen, welche der Herr Verfasser der Glossen durch den Ort der Veröffentlichung meiner Betrachtungen für benachtheiligt hält, nicht seiner Meinung ist, möge ihm beweisen, daß Partien des Aufsatzes „zum Bertheilen im Kundenkreise“ bezogen worden sind. Das Uebel erscheint eben groß genug, um ein Drastikum nicht zu scheuen.

Ich weiß sehr wohl, daß der Artikel nicht erschöpfend ist und daß noch manches hätte zur Sprache kommen können, wenn ich nur für das Börsenblatt geschrieben hätte. Aber es ist nicht immer gut, alles zu schreiben, was man schreiben könnte, und ich bin der Meinung, daß es besser wäre, wenn manches von dem, was noch hätte beleuchtet werden können, in der Commission, auf welche wir unsere Hoffnung setzen müssen, zur Sprache käme, und nur wenn diese nicht — was Gott verhüte — zusammenberufen würde, an dieser Stelle zur Erörterung käme. Daß nicht Jedem alles, was ich schrieb, recht sein würde, mußte ich wohl erwarten, und ich bezweifle nicht, daß ein Anderer besser als ich für das hätte eintreten können, was noth thut. Da aber ein Besserer nicht vortrat, that ich es, und ich will mir den oder jenen Vorwurf gern gefallen lassen, wenn ich nur dazu beigetragen habe, daß jetzt wirklich etwas geschieht.

Ich will hier zunächst nur auf einen Punkt der Glossen eingehen, den ich in meinem Artikel nicht besonders erwähnte und den ich zu den aussichtslosen Vorschlägen rechnete, d. i. die Zonenrabattfrage.

Man glaubt, und der bayerische Buchhändlerverein hat es in einer eingehenden Broschüre vertreten, daß der Grund allen Uebels in der „ungleichen Vertheilung von Licht und Luft“ liege und daß das Uebel sofort ausgerottet sein würde, wenn man durch den ungleichmäßigen Zonenrabatt der natürlichen Vertheilung von Licht und Luft begegnete. Ich bin aber der Meinung, trotz der Frage des Herrn — n., „wer da sei, der das bestreiten möchte“, daß dies ein Irrthum ist, und daß man durch die kaum durchführbare Einführung des Zonenrabatts das Ziel verfehlen würde.

Man verlangt eine „gerechte“ Vertheilung des Verlegerabattes, und falls man diese nicht gewähren wolle, stellt man in Aussicht, daß man die Vertheilung der Vortheile des Leipziger Places durch Gründung großer Vereins- und Commissionsbuchhandlungen an anderen Plätzen herbeiführen werde.

Zu den letztern, um es vortweg zu nehmen, dürften wohl zwei gehören, die Gründer und die Verleger, welche an die Gründung zu liefern hätten. Ich bezweifle, daß diese sich reichlich finden würden, denn im Allgemeinen dürften sie es für vortheilhafter halten, mit den ihnen werthvollen Sortimenten direct in Verkehr zu bleiben bei freiwilligem „Francaturzwang“ nach einem Centralort anstatt mit unfreiwilligem nach einem Duzend Centralorten. Und die Willfährigkeit der Verleger, sich ein Duzend Vereins-sortimente groß zu ziehen, ist kaum vor auszusetzen. Angenommen aber, sie würden sich dazu bereit finden, wie würden sie den ohne Zweifel sich sofort fühlbar machenden verhängnißvollen Folgen des Francaturzwanges an so und soviel neue Centren des Buchhandels — denn werden nicht alsbald ebensovielen Particularfreihändler entstehen? — begegnen? Doch wohl dadurch, daß sie auch an diese neuen großen Vereins- und Commissionsbuchhandlungen nur mit verkürztem Rabatt lieferten. Das müßten sie ja, wollten sie den Zonenrabattvorschlägen wirklich gerecht werden! Nein, die Decentralisirung durch so und soviel neue Centren — das erlaubt auch meine Phantasie nicht, trotz meinem theilnehmenden Freunde G.

Also die gerechte Vertheilung durch Zonenrabatt. Wir wollen annehmen, daß die Zonen klar und reinlich von Leipzig aus gezogen und acceptirt wären — sowohl von den Verlegern als auch von den Sortimentern; daß sie ferner gezogen wären von Berlin, Stuttgart, Wien, Prag, Olten etc., und daß man über die Mißstände der Kreis-schneidungen hinweg zu kommen gewußt hätte — obgleich ich und wahrscheinlich auch mein verehrter Gegner — n. nicht weiß: wie?; ferner, daß sie auch von jedem Verlagsort in Deutschland und Umgegend (denn natürlich muß jeder [größere wenigstens] Verlagsort seine eigenen wie seine Leipziger, Stuttgarter etc. Zonenkreise im Besondern haben, denn wie sollte sonst der Schleuderei vorgebeugt werden?) ausgerechnet und mit den übrigen in Einklang